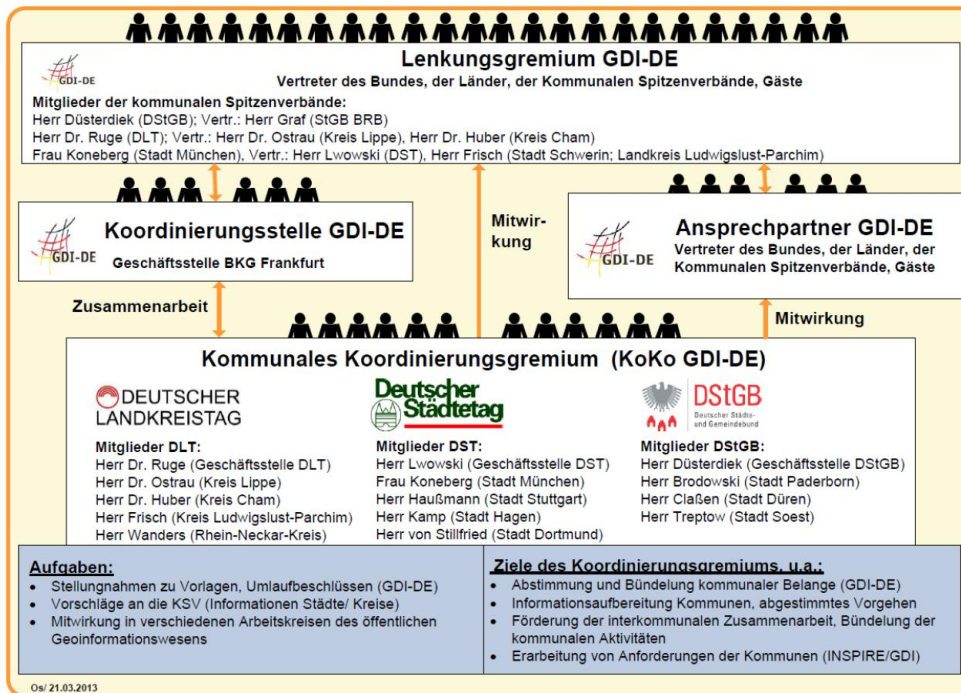




Kommunale GDI-Studie

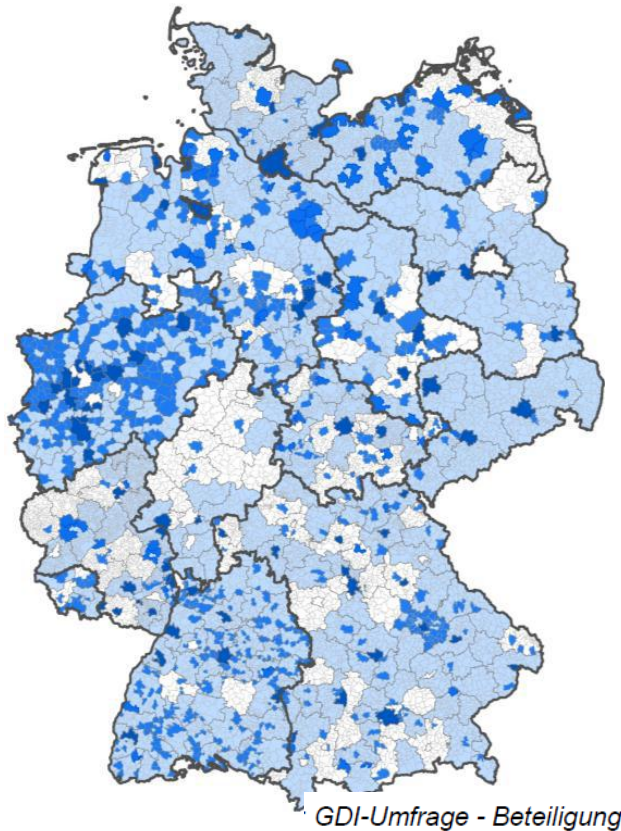


Bundesweite Umfrage



- Von Wem?
 - KoKo GDI-DE (Kommunale Koordinierungsgremium der Bundesvereinigung der Kommunalen Spitzenverbände)
 - in Kooperation mit dem „Runder Tisch GIS e.V.“
- Wann? Januar- März 2012

Bundesweite Umfrage

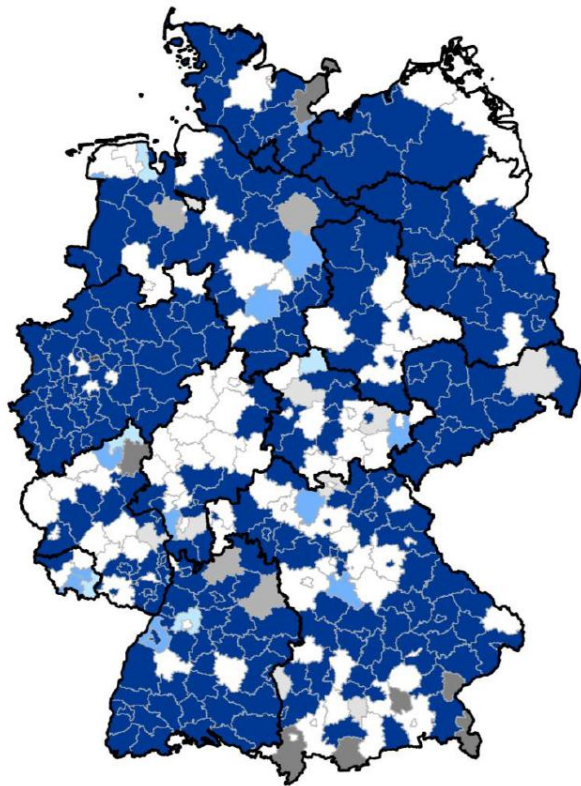


- Beteiligung von insgesamt 1018 Kommunen davon:
 - 78 kreisfreie Städte (ca. 73% Beteiligung)
 - 222 Kreise (ca. 75% Beteiligung)
 - 74 Verbandsgemeinden
 - 644 kreisangehörige Gemeinden
- Ziele:
 - aktuellen Überblick über Stand der Entwicklung im Geoinformationswesen für den kommunalen Bereich → auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene liegt der 3. Geo-Fortschrittsbericht der Bundesregierung vor
 - Arbeit des KoKo-GDI-DE optimal zu organisieren und Handlungsfelder zu definieren
 - Entscheidungsträgern und kommunalen Praktikern einen Vergleich ihrer Aktivität zu anderen Verwaltungen zu ermöglichen bzw. zu beurteilen und Handlungsempfehlungen umzusetzen

Gliederung der Studie

- Teil 1 Organisatorische Aspekte
- Teil 2 Interkommunale Zusammenarbeit
- Teil 3 Konzeptionelle und inhaltliche Umsetzungsaspekte
- Teil 4 Technische Umsetzungsaspekte
- Teil 5 Bedarfs- und Nutzerorientierung
- Teil 6 Beurteilung der Gesamtentwicklung

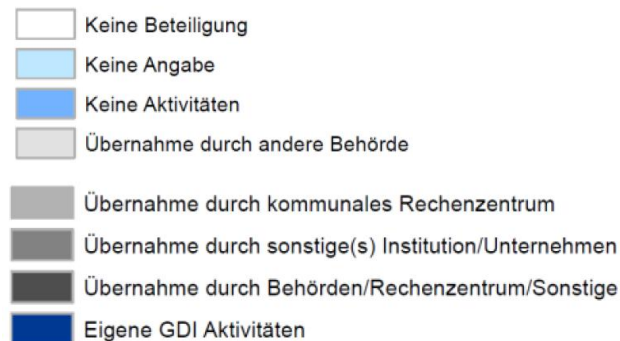
Teil 1 Organisatorische Aspekte



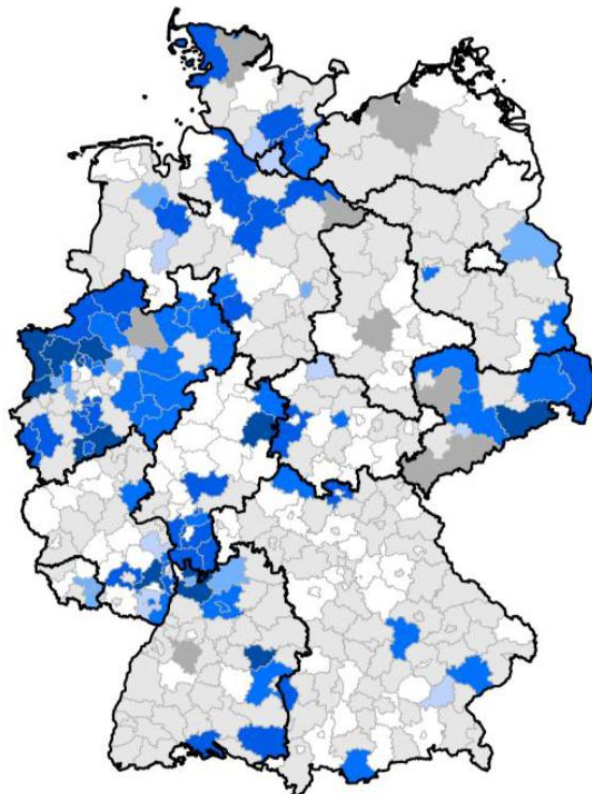
*Geodatenmanagementaktivitäten in den Kreisen und
kreisfreien Städten*

Geodatenmanagement, dazu zählen u.a. Aufbereitung von Geodaten und Metadaten, Einbindung in kommunale Geschäftsprozesse, Bereitstellung der Daten über Geoportale

- ein Großteil führt die Aufgaben in Eigenregie durch, in wenigen Fällen sind sie auf sonstige Institutionen/ Rechenzentren ausgelagert
- 13% geben an keine Aktivitäten durchzuführen
- bei 40 % liegt ein GIS- Konzept vor



Teil 2 Interkommunale Zusammenarbeit



*Ausprägung der regionalen
Kooperationen*

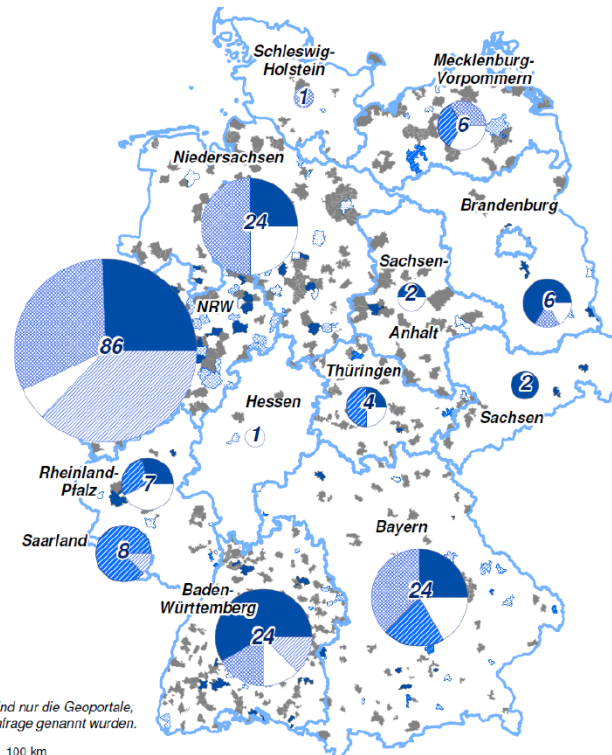
Unterscheidung in Regionalinitiativen, z. B. Metropolregion Hamburg, DACH+, Elbe- Elster und einer Zusammenarbeit mit kreisangehörigen oder anderen Kommunen

- 44% der Kommunen agieren in Kooperationen
 - 8% der Befragten in institutioneller Kooperation z.B. in Form von Zweckverbänden
 - 11% rein informeller Basis
 - 7% vertraglicher Basis
 - 6 % Sonstige Formen

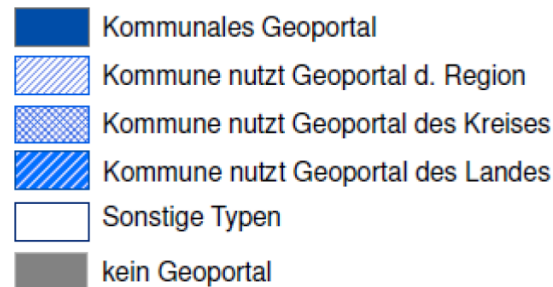


Teil 3 Konzeptionelle und inhaltliche Umsetzungsaspekte

= Bereitstellung der Geoinformationen über Geoportale (interaktiver Kartendienst in dem mehr als ein Stadtplan enthalten ist)



Typ des Geoportals



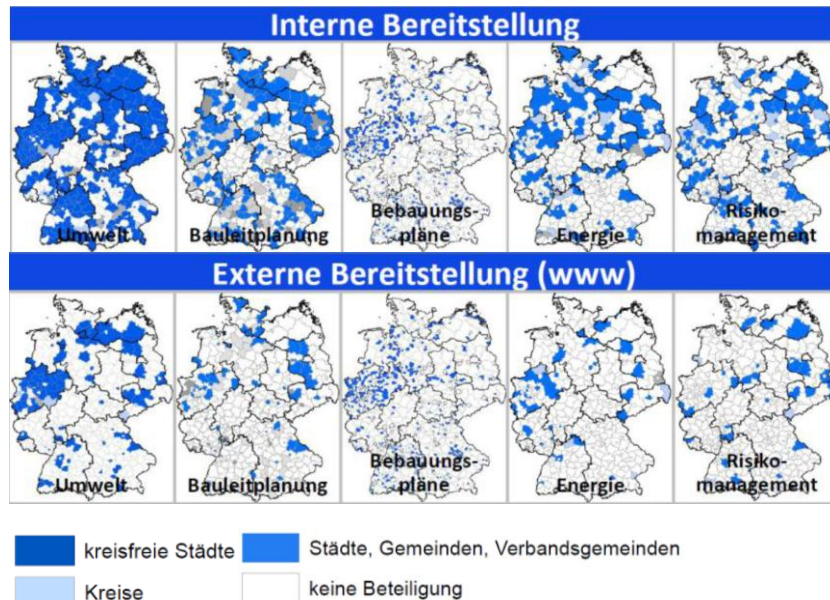
Die Kreisgröße ist proportional zur Anzahl der kommunalen Geoportale im Bundesland.



Anzahl der Geoportale

In den Bundesländern Berlin, Bremen und Hamburg gibt es keine kreisangehörigen Gemeinden.

Teil 3 Konzeptionelle und inhaltliche Umsetzungsaspekte



= Bereitstellung der Geoinformationen

- ca. 95% der Befragten stellen Geoinformationen bereit

Interne Geodatenbereitstellung

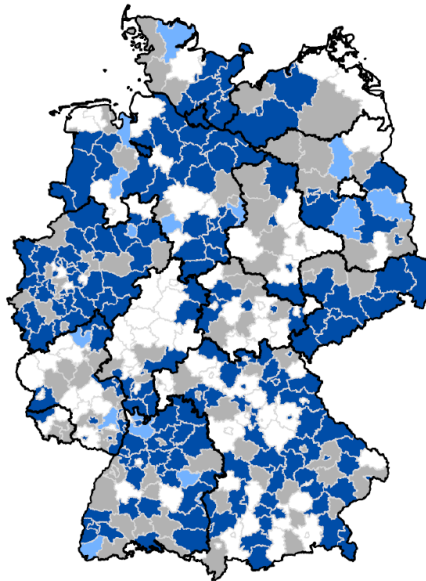
- dazu zählen u.a. geschlossene Behördennetze, ausgewählter Nutzerkreis in Rahmen der Aufgabenwahrnehmung
- große Anzahl an Daten und Themen im Vergleich zu den öffentlichen Geodatenangeboten

Öffentliche Geodatenbereitstellung

- öffentliche Geodatenangebote = angebotsorientiert; nicht nutzungs- oder prozessorientiert
- z.B. aufgrund von aktuellen Themen wie Energiewende und demografische Entwicklung spielen Breitbanddaten, Energiedaten sowie Ver- und Entsorgungsdaten für Steuerungs- und Entscheidungsprozesse in Politik, Wirtschaft und Verwaltung eine wichtige Rolle
- Zurückhaltungsgrund: Datenschutzbedingte Unsicherheiten sowie mögliche kommerzielle Interessen

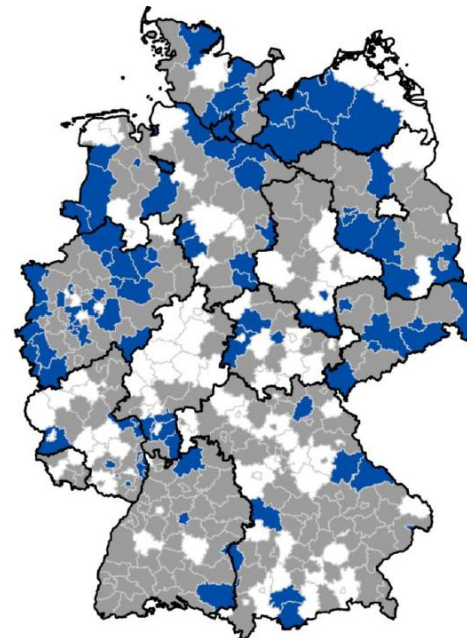
Teil 4 Technische Umsetzungsaspekte

dazu zählen u.a. technische Anbindung an ein kommunales Behördennetz, zentrale Geodatenhaltung z. B. in stadt-, gemeinde- bzw. landkreisübergreifenden Datenbanken, zentrale Datenbereitstellung von Geo Web Services



Anbindung an Behördennetz

Keine Beteiligung Ja
Nein Sonstiges



GeoWebServices

Keine Beteiligung Ja
Nein

Abbildung 83: Bereitstellung von Geo Web Services (Kreise und kreisfreie Städte)

Teil 5 Bedarfs- und Nutzerorientierung

Nutzeranalyse z.B. Anzahl registrierte Nutzer, Anzahl der Nutzerzugriffe auf Bürgerinformationssystem, Nutzeranforderungen von Bürgern und Unternehmen

- wenig quantitative Angaben zur Nutzung der Informationssysteme → schwer ermittelbar
- jährliche externe Zugriffszahlen auf Bürgerinformationssysteme variieren für große kreisfreie Städte von 8-10 Millionen, in den Kreisen bis zu 2 Millionen (Einheiten schwanken)
- Vergleich Geoproxy: ca. 3 Mio. Zugriffe im Monat

Teil 6 Beurteilung der Gesamtentwicklung

- Potenzialbewertung: Bereiche Geoinformation, Geodatenmanagement, GDI in Zukunft einen hohen Stellenwert und ein große Potenzial beinhalten
- Organisation: breites Spektrum von Arbeitsgruppen auf Länderebene unter Beteiligung der kommunalen Spitzenverbände bis hin zu fehlenden Organisationsstrukturen
- Datenbereitstellung: vorrangiges Interesse an Statistik-, Wirtschafts- und Sozialdaten welche momentan im öffentlichen Angebot fehlen; reine WMS- Dienste stellen nur Zwischenlösung dar, zukünftig sollten echte Datentransfers über WFS- Dienste gewährleistet werden
- erforderliche Ressourcen: die „Umsetzungsgeschwindigkeit“ wird aufgrund erheblicher finanzieller und personeller Ressourcen stark differenzieren, sog. Scherenentwicklung

Fazit

- Aufbau der GDI im kommunalen Sektor große Fortschritte, Einsatz von Geoinformationssystemen unterschiedlichster Ausprägung und Technologie
- Vielzahl von Fachinformationen werden behördenintern und öffentlich zur Verfügung gestellt
- zentrale Bedeutung des Themas Geoinformation nicht ausreichend erkannt bzw. Stellenwert von Geoinformationen wird zu gering beurteilt→ keine Investitionen in Sach- und Fachkompetenz
- Zugang und Verfügbarkeit von Geoinformationen können nur durch flächendeckende Koordination, behördenübergreifende Vernetzung und Standardisierung verbessert werden→ scheitert oft an unterschiedlichen Gebühren/ Entgelten sowie verschiedenartigen Vertriebsstrukturen
- bisherige GDI- Aktivitäten weitgehend bundes- und landesorientiert→ mit dieser Studie können die kommunalen Interessen nun auch auf Bundesebene besser wahrgenommen werden

Handlungsempfehlungen

Auf Grundlage der Ergebnisse dieser Studie werden folgende Handlungsempfehlungen vorgeschlagen:

Vernetzung, Standardisierung und Koordinierung verbessern	• Bessere verwaltungsübergreifende Vernetzung, Koordinierung und Standardisierung von Geoinformationen und Geoportalen • Erarbeitung einer föderalen GeoGovernment-Strategie unter Berücksichtigung von eGovernment und OpenGovernment • Aufbau von hierarchie- und länderübergreifenden GDI-Arbeitsgruppen unter stärkerer Beteiligung der Kommunalen Spitzenverbände (KSV) • Erarbeiten einheitlicher Nutzungsregelungen bzw. -bestimmungen für Geoinformationen
Öffentlichkeitsarbeit verstärken	• Verbesserung des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit • Darstellung der vorhandenen und geplanten kommunalen Geoinformationen mit ihrem Einsatzspektrum und Mehrwert • Durchführen von Hintergrundgesprächen und Workshops zur Information und Sensibilisierung von Entscheidungsträgern und potentiellen Nutzern • Durchführen von Regionalkonferenzen zum hierarchie- und länderübergreifendem Erfahrungsaustausch
Wirtschaftlichkeits- aspekte aufbereiten	• Aufbau von Monitoringsystemen zur Ermittlung der Nutzungsintensität (Synergien) • Verbesserung der Nutzerorientierung durch weitere Bedarfsanalysen • Einbindung weiterer Geoinformationen in Geoportale und Verwaltungsprozesse sowie Dokumentation kommunaler Geschäftsprozesse mit Raumbezug • Verknüpfungen mit weiteren wichtigen eGovernment-Projekten (z.B. D115, Zuständigkeitsfinder sowie Nationales Prozessregister) zum Ausbau des föderalen Informationsmanagements • Lösen des Widerspruchs zwischen INSPIRE-Verpflichtung und der (meist gegebenen) Freiwilligkeit des Geodatenmanagements infolge erheblicher Synergien
Erforderliche Ressourcen bereitstellen	• Bereitstellung von monetär und personell erforderlichen Ressourcen seitens der politischen Entscheidungsträger • Verbindliche Klärung der jeweiligen Zuständigkeiten und Datenhoheiten (verwaltungsrechtlicher Verursacher = GeoDatenprovider)
Interkommunale Zusammenarbeit ausbauen	• Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit • Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen • Verstärkung der Kooperation zwischen den Kommunalen Spitzenverbänden (KSV) auf Bundes- und Landesebene • Nutzung von Synergieeffekten durch Kooperationen der Kommunen untereinander sowie mit Wissenschaft und Wirtschaft (PPP); dadurch Weiterentwicklung des Geoinformationssektors

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr

Referat 35 I Vermessungsstellen und Geoinformationswesen

Nancy Buchholz

Werner-Seelenbinder-Str. 8

99096 Erfurt

Tel.: 0361 3791-364 Fax: 0361 3791-399

nancy.schwabe@tmblv.thueringen.de <http://www.thueringen.de/>

Quellen

Dr. Ostrau, S. (März 2013). *Deutscher Städtetag*. Abgerufen am 11. September 2013 von http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/einsatz_geoinformationen_in_kommunen_studie_2013.pdf

Dr. Ostrau, S. (Januar 2013). *Deutscher Städtetag*. Abgerufen am 11. September 2013 von http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/einsatz_geoinformationen_kommunen_01_2013.pdf